

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 35. Freitag, den 4. Februar 1825.

## Bericht über den jetzigen Stand unserer Armenanstalt.

Es ist ein sehr angenehmes Geschäft, von der Thätigkeit einer Anstalt Nachricht zu geben, die unserer Stadt so sehr zum Segen gereicht, und an deren Bervollkommung fortwährend von den wackersten Männern aller Stände mit dem regsamsten Fleiße gearbeitet wird. Leipzig verdient, in Aufsehung der Sorge für seine Armen gewiß das größte Lob und die ausgezeichnetste Ehre, denn es läßt diese seine Sorge mit wahrhaft christlichem Vaterfinne auf alle Bedürfnisse der Hülflosen gerichtet seyn und begnügt sich nicht, wie es an so vielen Orten der Fall ist, bloß damit, die Hungrigen zu sättigen, die Lautstehenden zum Schweigen zu bringen, sondern es läßt auch die Stillbübenden nicht aus der Acht, und leistet den verlassenen Witwen und Weisen Beistand, gewährt den unbemittelten Kranken Hülfe, weist den unbeschäftigten Arbeitsfähigen Gelegenheiten zur Thätigkeit nach, nimmt schwache und heimatlose Greise in freie Wohnungen auf, unterstützt die Bedürftigen bei rauher Jahreszeit mit Holz, bekleidet die Kinder der Armen, wenn sie es durch sittliches Wohlverhalten verdienen, und läßt ihnen, was vor allem andern preisenwerth ist, in guten Schulanstalten die sorgfältigste Seelenpflege angedeihen; ja ist auch noch, wenn sie sich dessen durch Fleiß und sittlich gutes Betragen werth bezeigt haben,

bei ihrem Austritt aus den Schulen, so viel wie möglich, für ihr weiteres Fortkommen besorgt. Mehr läßt sich kaum von der Einwohnerschaft einer Stadt erwarten. Aber die unfrige rastet in ihrer edlen und rühmlichen Sorge nicht, sondern blickt stets mit wachem Auge umher, wo noch einem Bedürfniß abzuheifen, eine Noth zu mildern, eine Klage zu stillen, der leidenden Menschheit überhaupt noch eine Hülfe zu leisten seyn möchte; und so haben denn die Jahrbücher unserer Armenanstalt fast mit jedem Berichte von ihrer lobenswerthen Verwaltung neue Belege ihres wohlthätigen Strebens bekannt zu machen, die das Herz des Menschenfreundes erfreuen. Das ist denn auch gegenwärtig wieder der Fall, wo uns der Beweis gegeben wird, daß ihr reges Augenmerk auf jedes Elend gerichtet bleibt, das in christlichen Gemeinheiten nicht kaltherzig übersehen werden soll.

Es kann an einem, von Zeit zu Zeit so überfüllten, Orte, wie Leipzig, dessen — oft nur momentane — Bewohner zuweilen keine andere Pflicht, als die sie sich willkürlich auflegen, kennen, nicht fehlen, daß uneheliche Zeugungen veranlaßt werden, die nur erst durch die letzte Declaration, wo kein Ausweg mehr möglich ist, für ein bethörtes Wesen wichtig werden. Was soll die im Augenblick der aufgeregten Sinnlichkeit Betrogene, und nun im tiefsten Elend Erwachte in einer Welt beginnen, wo Alles mit Hohn und

Verachtung auf sie niederblickt? — Was sie sich mühsam erspart hat, geht verloren, um nur die Schuld der Natur bezahlen zu können, und hat sie ihr eigenes und das Leben des unglücklichen Keims verbotener Frucht unter Kummer, Angst und Jammer erhalten, so fragt sie sich, fast immer in Verzweiflung, wohin damit? Es dünkt ihr nun eine Wohlthat, daß sich hier und da sogenannte Ziehmütter finden, die ihr ihre unsaglichen Sorgen und Bekümmernisse zum Theil abnehmen wollen; sie verspricht für diese Bereitwilligkeit Alles, was sie vermag, ja mehr noch, und der Erfolg ist eine elende Behandlung ihres Erzeuglings, und fast in der Regel ein früher und bejammernswerther Tod desselben. Man forsche nach, man lese die wöchentlichen Todtenlisten, und man wird sich davon überzeugen. — Diesem Elend nun hat die menschenfreundliche Verwaltungsgesellschaft unseres Armenwesens einen ernsten Blick geschenkt, dasselbe christlich beherzigt, und im Sinne Jesu gesagt: „Lasset die armen, verlassenen Kindlein zu uns kommen“ damit sie nicht verloren gehen. Kaum war der fromme, den Menschen adelnde, Gedanke, sich dieser Verlassenen zu erbarmen, gefaßt und laut geworden; so fand er auch, wie alles wahrhaft Gute, Anklang bei vielen Edlen unserer Mitbürger, und ein, nicht genannt seyn wollender, Viebermann reichte zur Begründung eines dazu erforderlichen Fonds einen Anfangsbeitrag von 2500 Thlr. dar, gewiß in der Hoffnung, daß sein Beispiel nicht ohne zahlreiche Nachahmer bleiben und die gute Sache durch den Verein vieler erleichtert und verwirklicht werden würde; eine Hoffnung, an deren Erfüllung man um so weniger zweifeln darf, da sich bereits mehrere unserer angesehensten Hausfrauen zartfühlend und edelsinnig entschlossen haben, bei diesem menschenfreundlichen Geschäft nicht unthätig zu seyn, sondern sich der Sorge für die armen,

unglücklichen Kinder durch Rathgebung, durch Theilnahme an der Leitung desselben, die sich auch hauptsächlich nur für sie eignen dürfte, den Namen der Ehrenmütter zu erwerben. — Mehr wird sich vielleicht zu einer andern Zeit über diesen Gegenstand sagen lassen, sobald sich erst mehrere Hände zur Belebung des guten Werkes vereinigt haben werden.

Für jetzt möge hier stehen, was das verehrte Verwaltungs-Collegium darüber selbst ausgesprochen hat: „Gewiß ist von einem großen Theile unserer Mitbürger das traurige Loos so vieler außer der Ehe gebornen Kinder nicht unbeachtet geblieben, welche oft gegen eine sehr geringe Vergütung zur Pflege bei sogenannten Ziehhältern untergebracht, in den ersten Lebensjahren schon durchgänglich vernachlässigt, in manchen Fällen wohl gar absichtlich unterbliebene Pflege und Wartung einem frühen Tode geweiht, oder doch an Körper und Geist verkrüppelt, nur für ein elendes und sieches Leben aufgezogen werden. Schon seit längerer Zeit beschäftigte sich das Armendirectorium mit dem Plane, das Schicksal dieser unglücklichen Kinder zu verbessern und ein hochherziger, für alles Gute begeisterter Menschenfreund, der jedoch die Verschweigung seines Namens und ausdrücklich zur Pflicht gemacht hat, überließ dem Armendirectorium die Summe von 2500 Thlr. in Preussischen Staatsschuldscneinen, unter der Bedingung, daß dieser Capitalfond unangreifbar bleiben, der Zinstrag aber für den vorerwähnten Zweck verwendet werden solle. Möge dem edeln Manne, der unsern öffentlichen Dank verschmähet, das Bewußtseyn lohnen, durch dieses großmüthige Geschenk vielleicht so manches von Leichtsinne und Gefühllosigkeit dem Tode geweihte Opfer vom Untergange gerettet und zu einem glücklichen Leben erhalten zu haben. — Es ist nunmehr nach erbetener und

erhaltener Genehmigung E. Edeln Hochweisen Magistrats aus dem Mittel des Armendirectoriums ein Ausschuss erwählt worden, welcher aus den Herren Beckmann, Waagedirector Göb, Oberhofgerichtsrath Groß, Pastor Hirzel, Baumeister Limburt und D. Sachs besteht und unter obrigkeitlicher Autorität und dem Beistande der Herren Armenärzte, so wie edelgesinnter Frauen aus allen Ständen Leipzigs die besondere Aufsicht auf die Behandlung und Verpflegung der sogenannten Ziehkinder übernehmen, bei Krankheiten für ärztliche und chirurgische Behandlung, so wie für Anschaffung der Arzneimittel Sorge tragen, auch in dringenden Fällen Unterstützung mit den nöthigsten Bedürfnissen gewähren, und in den ersten Monaten des neuen Jahres in Wirksamkeit treten wird. Zu der Uebernahme des Amtes der Ehrenmütter für diese verlassenen Geschöpfe haben schon mehrere verehrungswerthe Frauen unsrer Stadt gegen die Mitglieder des Ausschusses sich bereit erklärt, und wir

zweifeln nicht, daß alle Frauen, deren thätige Mitwirkung bei diesem ehrenvollen Geschäft der Ausschuss noch in Anspruch nehmen dürfte, den Wünschen desselben freundlich entgegenkommen werden.“

Uns dünkt es sey durch dieses so wohlthätige Beginnen dem schon so allgemein bekannten Geiste der Humanität und Menschenliebe, der unsere Stadt besetzt, ein neues schönes Monument gesetzt, dessen Dauer die Vorsehung vor allen Erschütterungen und Unfällen bewahren möge.

Eine sehr wesentliche Wohlthat hat die Anstalt auch den Kindern der Armen durch den Aufbau eines neuen Schulgebäudes im Locale auf der Holzgasse erwiesen, durch welches die Aufnahme einer größern Anzahl schulfähiger Kinder möglich gemacht und überhaupt das Schulwesen der Armen zu mehrerer Gemeinnützigkeit vereinigt wird.

(Der Beschluß folgt.)

Dr. A. Gese, Verleger. — Ernst Müller, Redakteur.

## Bekanntmachungen.

Theateranzeige. Heute, den 4ten: die Hussiten.

Bekanntmachung. Daß ich von heute an den Bier-Wagen von Breitenfeld aufgegeben habe und er nicht mehr für meine Rechnung gehet, zeige ich meinen werthen Freunden und Kunden hiermit ergebenst an.  
J. G. Bogen.

Empfehlung. Ich empfehle mich einem hochverehrten Publikum, da ich jetzt in den Stand gesetzt bin alle Arten vergoldete Röhme nach dem neuesten Geschmack und mit den besten Verzierungen zu liefern; auch vergolde ich alte Röhme und Kronleuchter wieder frisch auf. Auf Billigkeit und reelle Bedienung darf man stets hoffen.  
Adolph Kempe, Vergolder, Reichsstraße Nr. 510.

Verkauf. Ein Landhaus mit Feld und Garten, eine Viertelstunde von Leipzig entfernt, ist aus freier Hand unter annehmlichen Bedingungen zu verkaufen. Mit Verbittung etwaniger Unterhändler ertheilt nähere Auskunft.  
D. Ernst Günther jun., Klosterstraße Nr. 161.

Verkauf. Ein neues Fortepiano, vor dessen Güte und Dauer garantirt wird, steht zu verkaufen in der blauen Mütze, bei J. Otto, Instrumentmacher.

## Heinrich Adolph Wennig

verkauft zu herabgesetzten Preisen.

- Gros de Pologne à 4 Gr.
- Schottische halbseidne Zeuge 7 à 9 Gr.
- Glatte farbige Gros de Naples 8 à 10 Gr.
- Gemustert seiden Zeug 9—10 Gr.

**Vermiethung.** Eine Stube nebst Kofen, mit oder ohne Meublen, ist an einen ledigen Herrn von Ostern an zu vermieten. Zu erfragen in Nr. 467, parterre.

**Vermiethung.** In der Fleischergasse Nr. 245, sind einige Stuben mit der Aussicht auf die Promenade, an ledige Herren, welche eigene Meublen haben, zu vermieten. Das Nähere zu erfragen in der ersten Etage.

**Vermiethung.** Am neuen Kirchhofe Nr. 280, parterre, ist zu Ostern eine Stube nebst Kofen an eine Person oder zwei bejahrte, kinderlose Leute zu vermieten, und das Weitere daselbst, 3 Treppen hoch zu erfragen.

**Logisvermiethung.** In der Nikolaistraße Nr. 749, ist von Ostern an die 3te Etage, vorn heraus, mit den darüber befindlichen Böden, so wie ein Logis im Hofe, erste Etage, bestehend aus 3 Stuben und Kammern, zu vermieten. Nachricht erhält man parterre.

**Vermiethung.** Eine freundliche Stube nebst Schlafkammer ist von Ostern an zu vermieten am Kanstädter Thore Nr. 315, 3 Treppen hoch.

**Vermiethung.** Ein Sommer-Logis für ledige Herren, oder eine stille Familie, ist nebst Gartenplaisir, zu vermieten. Zu erfragen auf der Quergasse Nr. 1217, im Garten.

**Reisegelgenheit.** Nach Frankfurt a. M. und Paris geht in einigen Tagen ein sehr bequemer Wagen ab. Näheres im Hotel de Russie.

**Einladung.** Künftigen Sonntag, den 6ten Februar, Abends, gebe ich einen Wurstschmaus, wozu ich meine werthen Gönner und Freunde ergebenst einlade.  
C. Beyer, Brühl, im rothen Krebs.

### Thorzettel vom 3. Februar.

Grimma'sches Thor.	u.	Kanstädter Thor.	u.
		Bormittag.	
Fr. Kfm. Hegewisch, aus Kiel, von Dresden, im Hotel de Baviere	6	Die Frankfurter reitende Post	5
Auf der Baugner Post: Fr. Missionair Stock, von Herrnhut, passirt durch	7	Die Götter fahrende Post	5
		Bormittag.	
Die Frankfurter fahrende Post	6	Anf der Erfurter Postkutsche: Fr. v. Meiners, aus Riga, von Paris, und Fr. Ahlert, Königl. Bau-Inspector, von Köln, passirt durch, und Fr. Kfm. Doles, von hier, von Rio de Janeiro zurück	12
Die Dresdner reitende Post	7		
Halle'sches Thor.	u.	Hospitalthor.	u.
		Gestern Abend.	
Die Berliner Gilpost	7	Fr. Kfm. Meyer, a. Altenburg, in den 3 Königen	5
Frn. Kfl. Scheiner und Hecke, l a. Hamburg, ingl. Fr. Pfeffer, aus Magdeburg, pass. durch	8	Bormittag.	
		Bormittag.	
Eine Estafette von Delitzsch	12	Die Chemnitzer reitende Post	8
		Nachmittag.	
Die Berliner Gilpost	3	Die Freiburger fahrende Post	9
		Die Nürnbergger reitende Post	3